

YojiroTakita

NOKAN – DIE KUNST DES AUSKLANGS

Japan 2008

Nokan - die Kunst des Ausklangs: ein schöner, würdevoller und ruhiger Film, in dem ein Mann, der seine Stellung als Cellist in einem privaten japanischen Orchester verliert, auf Grund eines weggelassenen Wortes in einer Zeitungsanzeige zum Leichenwäscher wird, zu einem Mann, der Verstorbene für ihre letzte Reise in einem Ritual vor den Angehörigen zurecht macht: d.h. sie ihrer Alltagskleidung entledigt, sie in ein Totengewand einkleidet, sie wäscht, rasiert, schminkt, ihnen die schon von der Totenstarre befallenen Hände behutsam knetet und faltet, sie bereit macht für den letzten Weg, den sie selbst aus eigener Kraft nicht mehr gehen können.

In der Anzeige fehlte das Wort ‚letzte‘ und so dachte der arbeitslose Musiker Daigo Kobayashi, wunderbar gespielt von Masahiro Motoki, dass es sich um eine Anzeige einer Reiseagentur handeln würde, die auf der Suche nach einem Reisebegleiter wäre.

Innerhalb von wenigen Minuten ist er eingestellt; ein Bündel Geldscheine bringt seinen Widerwillen gegen diese Tätigkeit zum Erliegen. Er erlernt nun diesen Beruf: Begleiter der letzten Reise; einer Reise, die auf den Friedhof führt. Er spürt die Dankbarkeit der Angehörigen, wenn er die Verstorbenen durch seine zeremoniellen Waschungen und Ankleidungen wieder - wenn auch nur für einen Augenblick - lebendig macht. Seine Frau, gespielt von Ryoko Hirose, weiß von allem nichts; er hatte ihr seine Tätigkeit aus Scham verschwiegen, während er selbst immer mehr Gefallen an seiner neuen Arbeit findet.

Sein langjähriger Freund, der um seine Tätigkeit weiß, verachtet ihn deswegen und seine Frau Mika verlässt ihn schließlich, als sie von seiner Art der Arbeit erfährt. Nur kurze Zeit später kommt sie zurück, um ihm mitzuteilen, dass sie schwanger ist.

Als die Mutter seines Freundes stirbt, bereitet er die Tote vor den Augen deren Familie und seiner eigenen Frau für ihre letzte Reise vor. Sein Freund, der ihn vorher verachtet hatte aber auch seine Frau, beginnen seine würdevolle Arbeit zu begreifen und zu respektieren.

Wochen später erhält Daigo die Nachricht vom Tod seines Vaters, der die Familie verlassen hatte, als Daigo noch ein kleines Kind war. Seine Frau und seine Kollegen überreden ihn, hinzufahren. Er trifft auf zwei Leichenbestatter, die ohne Anteilnahme den Leichnam des Vaters abholen wollen. Daraufhin beschließt er, die Zeremonie selbst durchzuführen und den Vater für die letzte Reise vorzubereiten und zu begleiten. In der Hand seines Vaters findet er einen kleinen Stein mit einer glatten Oberfläche, den er diesem als Kind geschenkt hatte. Er drückt den Stein gegen den Bauch seiner schwangeren Frau, denn glatte Oberflächen symbolisieren Glück.

Auch wenn das Wort abgedroschen klingen mag, dieser Film ist *nachhaltig*. Er klingt im wahrsten Sinne des Wortes lange nach, weil er liebe-, würde- und humorvoll ist. Diesen würdevollen Umgang mit den Toten möchte man sich auch für den Umgang unter den Lebenden wünschen. (2009 Oskar für den besten fremdsprachigen Film)

Günter Meder